

Hauptseminar im WS 2021/22

Themeninhalte „Methodenseminar zur Managementforschung“

Methodenkomplex I: Quantitative Metaanalyse

Im Vordergrund des ersten Methodenkomplexes steht die quantitative Metaanalyse. Hier sollen Untersuchungen zu einem wissenschaftlichen Forschungsgebiet zunächst systematisch und möglichst erschöpfend im Rahmen einer Literaturrecherche identifiziert werden. Durch eine Kodierung und elektronische Aufbereitung der Daten wird eine statistische Datenauswertung ermöglicht. Diese sollte in zwei Schritten geschehen: Zunächst sollten die Befunde integriert werden, um sie anschließend auf Heterogenität zu prüfen. Letztlich sollten die Ergebnisse dann so aufbereitet werden, dass sie im Hinblick auf die inhaltliche Fragestellung interpretiert werden können. Durch eine solche Metaanalyse kann eine größere Objektivität im Hinblick auf die inhaltlichen Ergebnisse gewährleistet werden.

Thema 1: Eine Meta-Analyse von eHealth Akzeptanzfaktoren

Die Digitalisierung und der demografische Wandel stellen das Gesundheitswesen stetig vor neue Herausforderungen. eHealth stellt eine vielversprechende Lösungsmöglichkeit dar und bezeichnet den Einsatz von Informationstechnologie für die Gesundheit. Beispiele sind Fitness- und Ernährungs-Apps, elektronische Krankenakten und Tracking-Geräte. Mit den fortschreitenden technologischen Entwicklungen hat eHealth das Potenzial, zu einer effizienteren Patientenversorgung beizutragen, Kosten zu senken und Mittel zur Entgegenwirkung des Rückgangs der flächendeckenden Gesundheitsversorgung bereitzustellen. Besonders deutlich haben sich die Bedeutung und der Nutzen von elektronischen Gesundheitsdiensten während der COVID-19-Pandemie gezeigt, bei der zum Beispiel telemedizinische Besuche im Vergleich zu persönlichen Arztbesuchen zugenommen haben.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Faktoren die Akzeptanz von eHealth beeinflussen. Diese Frage wurde bereits von zahlreichen Studien im Rahmen verschiedener eHealth Technologien und Nutzergruppen (Patienten, Ärzte, Gesundheitsverwaltung) untersucht. Untersuchte Akzeptanzfaktoren sind technologische Faktoren (z.B. Benutzerfreundlichkeit), persönliche Faktoren (z.B. Alter oder Geschlecht) sowie viele weitere Faktoren (z.B. empfundenes Risiko und Vertrauen). Die breite Literaturbasis hat zu einer Fülle an Ergebnissen geführt, die jedoch nicht immer konsistent sind.

Im Rahmen des Hauptseminars soll unter der Anwendung einer quantitativen Meta-Analyse der Frage nachgegangen werden, inwiefern verschiedene Faktoren die Akzeptanz von eHealth beeinflussen. Dazu werden existierende Primärstudien identifiziert, und deren Ergebnisse

integriert und ausgewertet. Anschließend kann eine Moderatorenanalyse durchgeführt werden, um Ursachen für die Unterschiede in den Ergebnissen der Primärstudien zu untersuchen.

Methodenkomplex II: Multivariate Analyse

Basierend auf bereits vorhandenen Datensätzen stehen hier unterschiedliche methodische Analyseverfahren im Vordergrund. Je nach Thema werden beispielsweise Faktoren-, Regressions-, Cluster- oder Kausalanalysen mithilfe von Analysesoftware wie SPSS, JASP bzw. R durchgeführt. Primär geht es dabei darum, Beziehungen zwischen abhängigen Größen (in der Regel Erfolgsgrößen) und unabhängigen Größen festzustellen. Auf diese Weise lassen sich zum Beispiel Zusammenhänge im Hinblick auf die Wirkung von Vertrauen auf den nachhaltigen Kooperationserfolg und Ähnliches feststellen. Dabei sollen in einem ersten Schritt wesentliche Hypothesen zur anschließenden Überprüfung gebildet werden. Die Regressionsanalyse wird hier die Basis des methodischen Vorgehens bilden. Eine Faktorbildung soll entsprechend der Erkenntnisse aus der Literatur konfirmatorisch oder aber explorativ erfolgen. Dies kann individuell entschieden werden. Wesentlich ist die Konstruktion eines Modells, welches empirisch zu überprüfen ist.

Thema 2: Eine quantitative Untersuchung der Akzeptanzfaktoren alternativer Antriebsarten

Die zunehmende Bedrohung durch den Klimawandel erfordert ein großes gesellschaftliches Umdenken in vielen Bereichen. Insbesondere der Kohlendioxid-Ausstoß (CO₂) des Verkehrssektors macht ein Fünftel der weltweiten Emissionen aus und ist seit 2005 um 27 % gestiegen, sodass dem Thema Mobilität eine überragende Bedeutung zuteilwird. Dabei werden alternative Kraftstofftechnologien als vielversprechend angesehen, um Probleme konventioneller Antriebssysteme, wie Umweltverschmutzung und die Erschöpfung endlicher Ressourcen, zu lösen. Im Gegensatz dazu machen BEVs nur einen Anteil von rund 8 % der Neuzulassungen aus, während in Deutschland nur wenige hundert FCEVs zugelassen sind. Somit ist noch keine breite Akzeptanz erreicht.

Im Rahmen dieser Seminararbeit soll untersucht werden, welche individuellen und technologischen Eigenschaften mögliche Treiber und Barrieren der Nutzung alternativer Antriebsarten darstellen. Dabei konzentriert sich diese Arbeit auf Adoptionsdeterminanten von batterieelektrischen (BEVs) und brennstoffzellenelektrischen Fahrzeugen (FCEVs). BEVs, auch als vollelektrische Fahrzeuge bekannt, sind mit einem Elektromotor ausgestattet und beziehen ihre Energie aus einer wiederaufladbaren Bordbatterie, die wiederum über das Stromnetz geladen wird. FCEVs beziehen die für den Antrieb benötigte elektrische Energie aus einer Brennstoffzelle, in der Wasserstoff und Sauerstoff miteinander reagieren. Der dazu nötige (hochentzündliche) Wasserstoff wird in Tanks unter der Fahrzeuggabine gespeichert, während der Sauerstoff aus großen Lufteinlässen komprimiert wird. Beide Technologien unterscheiden sich dabei in ihrer Funktionalität sowie in ihren Vor- und Nachteilen deutlich voneinander. Studien zu Adoptionsfaktoren von BEVs existieren in der Literatur, solche zu FCEVs und insbesondere vergleichende Studien sind selten.

Als theoretische Grundlage dienen Theorien zur Technologieakzeptanz (UTAUT2, Venkatesh et al. 2012), sowie zu Vertrauen in Technologie (McKnight et al., 2011) und assoziierten Risiken (Featherman & Pavlou 2003). Der zugrundeliegende Datensatz basiert auf einem Online-

Fragebogen mit ca. 400 Teilnehmenden und bietet die Möglichkeit, verschiedene Schwerpunkte zu setzen, wie etwa a) die Betrachtung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten in der Akzeptanz von BEVs und FCEVs, b) eine gemeinsame Betrachtung beider Technologien oder auch c) die Fokussierung auf ein tiefergehendes Verständnis der Akzeptanz einer der beiden Technologien. Abgefragte Faktoren umfassen „klassische“ Determinanten der Technologieakzeptanz (z.B. Nutzen, Bedienbarkeit) mit Bezug auf die jeweilige Antriebstechnologie, sowie verschiedene Dimensionen von Vertrauens- und Risikowahrnehmungen. Zudem wurden individuelle Einstellungen der Befragten zu Technologie, ihr Kenntnisstand etc. gemessen.

Methodisch können Strukturgleichungsmodelle und Mediationseffekte hergeleitet und getestet werden. Die bevorzugte Software für Analysen ist JASP (<https://jasp-stats.org/>).

Referenzen:

Featherman, M. S., & Pavlou, P. A. (2003). Predicting e-services adoption: a perceived risk facets perspective. *International journal of human-computer studies*, 59(4), 451-474.

McKnight, D. H., Carter, M., Thatcher, J. B., & Clay, P. F. (2011). Trust in a specific technology: An investigation of its components and measures. *ACM Transactions on management information systems (TMIS)*, 2(2), 1-25.

Venkatesh, V., Thong, J. Y., & Xu, X. (2012). Consumer acceptance and use of information technology: extending the unified theory of acceptance and use of technology. *MIS quarterly*, 157-178.

Thema 3: Eine empirische Analyse der Nutzungsbereitschaft von Secondhandkleidung im Online-Handel

Der Umsatz der Bekleidungsbranche ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Insbesondere die Nachfrage nach Fast Fashion führt zu einem steigenden Konsum von Bekleidung, die jedoch meist nur sehr kurz getragen wird. Sowohl Konsumenten als auch den Unternehmen der Textilindustrie wird dabei zunehmend bewusst, dass diese Überproduktion mit großen Umweltschäden einhergeht. Immer mehr Händler versuchen daher durch innovative Geschäftsmodelle ein Umdenken in der Industrie zu erreichen. Insbesondere in den letzten Jahren hat sich Secondhand als ein vielversprechendes Geschäftsmodell abgezeichnet. Neben auf Secondhand spezialisierten Unternehmen, wie z.B. Vinted, setzen auch bekannte Online-Händler, wie z.B. Zalando oder About You, auf diesen Trend. Dabei stehen meist Online-Plattformen im Fokus, auf denen Kunden Secondhandware kaufen und auch verkaufen können.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welchen Stellenwert der Konsum von Secondhandbekleidung bei Verbrauchern hat und durch welche Faktoren dieses Konsumverhalten beeinflusst werden kann. Für Unternehmen der Textil- und Bekleidungsindustrie ist die Analyse des Verbraucherverhaltens ein wichtiger Ausgangspunkt, um geeignete Strategien und Geschäftsmodelle abzuleiten.

Ziel der Seminararbeit ist einerseits die allgemeine Analyse der Verbrauchereinstellungen gegenüber Secondhandbekleidung. Es soll untersucht werden, welche Faktoren einen Einfluss auf die Nutzungsintention der Konsumenten ausüben. Der Datensatz enthält aufbauend auf der Theory of Planned Behavior und des Norm Activation Models verschiedene Variablen zu persönlichen Einstellungen, aus denen sich spannende Untersuchungsfragen ableiten lassen. Weiterhin ließe sich überprüfen, inwiefern das Konsumverhalten von Secondhandbekleidung durch soziodemografische Merkmale beeinflusst wird.

Zur Bearbeitung der Fragestellung steht ein Datensatz aus einer Konsumentenbefragung zur Verfügung. Der Datensatz wird im Zuge der Seminararbeit unter Anwendung der gängigen multivariaten Analyseverfahren ausgewertet. Dafür werden zunächst theoriegeleitet Hypothesen entwickelt und anschließend mit den geeigneten Analysemethoden überprüft. Dabei ist der Einsatz von Korrelationsanalysen, Faktorenanalysen und Regressionsanalysen notwendig. Der Einsatz von Mediator-, Moderator- und Clusteranalysen ist je nach Spezifikation des Modells optional.

Thema 4: Akzeptanz von personalisiertem Lernen in der betrieblichen Weiterbildung

Die Relevanz der betrieblichen Weiterbildung ist nahezu unumstritten, wobei sogar eine zunehmende Bedeutung in der Zukunft erwartet wird. Gleichzeitig stehen viele Unternehmen vor der Herausforderung, Weiterbildungen effektiver und effizienter zu gestalten. Schließlich werden traditionelle, standardisierte Weiterbildungen den Lernenden häufig nicht in ausreichendem Maße gerecht (z. B. in Bezug auf den Inhalt und die Methodenauswahl).

An dieser Stelle setzt personalisiertes Lernen an, indem die individuellen Lernbedürfnisse beachtet werden. So ist es mithilfe entsprechender Technologien möglich, Lerninhalte und -materialien an den Bedürfnissen der Lernenden auszurichten. Eine weitere Stärke liegt darin, dass Ressourcen wie Zeit und Geld zielgerichteter eingesetzt werden können, was wiederum die Effektivität und Effizienz erhöht.

Personalisiertes Lernen gilt als einer der Top-Trends in der Bildungsbranche. Für eine erfolgreiche Implementierung derartiger Bildungstechnologien ist die Akzeptanz von entscheidender Bedeutung. Es stellt sich die Frage, welche Faktoren die Mitarbeiterakzeptanz von personalisierten Lernsystemen beeinflussen. Darauf aufbauend lassen sich Handlungsempfehlungen für die Praxis ableiten.

Im Rahmen der Seminararbeit sollen die Antezedenzen der Nutzungsintention von personalisierten Lernsystemen untersucht werden. Hierfür wird ein Datensatz bereitgestellt, der auf einer branchenübergreifenden Querschnittsbefragung beruht. Auf Basis eines passenden theoretischen Modells sollen Hypothesen hergeleitet und statistisch überprüft werden. Geeignete Verfahren stellen hier insbesondere die Regression, Mediation und Moderation zur Überprüfung der Zusammenhänge zwischen den Variablen sowie die konfirmatorische Faktorenanalyse zur Überprüfung des Messmodells der einzelnen Variablen dar. Der Datensatz bietet Ansatzpunkte für verschiedene Forschungsfragen (z. B. in Bezug auf die Rolle der Risikowahrnehmung und den Einfluss demografischer Merkmale auf die Akzeptanz personalisierter Lernsysteme).

Thema 5: Technologieakzeptanz und Digitalisierung in Zeiten einer Pandemie

In vielen Bereichen der Wirtschaft, der Verwaltung und des alltäglichen Lebens hält die Digitalisierung Einzug. Aus diesem Grund besitzt das Thema eine hohe praktische Relevanz, welche sich auch

in der betriebswirtschaftlichen Forschung widerspiegelt. Wesentliche Erfolgsfaktoren für die Nutzung der Technologien sind die individuelle Einstellung und die Akzeptanz der NutzerInnen. Häufig gehen verschiedene Unsicherheiten mit der Nutzung neuer Technologien einher, die die Nutzung hemmen können. Gerade in Zeiten der Pandemie, welche per se durch enorme Unsicherheiten gekennzeichnet ist, müssen innovative Technologien akzeptiert und genutzt werden. Ein Beispiel einer solchen Technologie ist die Corona-Warn-App, welche einen wichtigen Beitrag zur Identifizierung und Benachrichtigung von möglicherweise infizierten Personen leisten kann.

In der Management-Forschung wird weniger die konkrete technische Umsetzung neuer Technologien betrachtet, sondern vielmehr individuelle und organisatorische Voraussetzungen für die erfolgreiche Einführung solcher Technologien untersucht. Im Rahmen der Seminararbeit sollen daher Determinanten der Akzeptanz und der tatsächlichen Nutzung der Corona-Warn-App untersucht werden. Dabei können unterschiedliche Faktoren wie Unsicherheiten, die Art der Kommunikation über die App, Vertrauen oder klassische Technologieakzeptanzdeterminanten betrachtet werden.

Als Grundlage wird ein Datensatz einer Online-Befragung zur Verfügung gestellt. Der Datensatz umfasst zwei Messzeitpunkte: Unmittelbar vor Einführung der Corona-Warn-App und einen Monat nach der Einführung. Anhand von verschiedenen wissenschaftlichen Theorien und Akzeptanzmodellen soll auf Basis der vorhandenen Variablen ein eigenes Forschungsmodell inklusive Hypothesen entwickelt und statistisch überprüft werden. Hierfür eignen sich je nach Modell verschiedene quantitative Analyseverfahren wie (Multiple-) Regressionsmodelle, Mediationen, Moderationen, Strukturgleichungsmodelle sowie exploratorische und/oder konfirmatorische Faktorenanalysen.

Thema 6: Staggering Technology, Graceful Care? Der Einfluss nationaler ICT Affinität auf die Gesundheitssystemperformance

Die Bedeutung eines funktionierenden nationalen Gesundheitssystems ist vor allem in Zeiten der Covid-19 Pandemie in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Dabei stellt sich stärker denn je die Frage, welche Faktoren für eine hohe Performance des Gesundheitssystems verantwortlich sein können. Vor dem Hintergrund der steigenden Digitalisierung in allen medizinischen Bereichen, wächst insbesondere auch die Nutzung unterstützender Technologien, sowohl in der Behandlung als auch in der Organisation. Ein positiver Zusammenhang zwischen der Anwendung von Technologien und der Verbesserung der Behandlungsergebnisse, beispielsweise durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz, elektronischer Datenspeicherung oder auch verbessertem Informationsaustausch, lässt sich bereits erkennen. Es ist daher naheliegend, dass auch auf nationaler Ebene eine steigende Affinität für Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) die Analyse des allgemeinen Gesundheitszustandes einer Bevölkerung erleichtert und zu einer besseren Performance des Gesundheitssystems beiträgt. Sowohl die ICT Affinität als auch die Performance des nationalen Gesundheitssystems lassen sich dabei anhand bestimmter Indikatoren, wie beispielsweise der Kindersterblichkeitsrate messen.

Ziel dieser Seminararbeit ist es, den Zusammenhang zwischen ICT Affinität und der Performance des Gesundheitssystems genauer zu betrachten. Es stellt sich die Frage, wie stark der Zusammenhang von ICT Affinität und der Performance des nationalen Gesundheitssystems ist, anhand welcher Variablen bzw. Faktoren dieser aufzuzeigen wäre und welche Schlüsse daraus gezogen werden können.

Um diesem Zusammenhang empirisch auf den Grund zu gehen, wird ein Datensatz mit umfangreichen Daten in Bezug auf ICT, nationale Gesundheitssystemperformance, Bildung und politische

Stabilität zur Verfügung gestellt. Auf dieser Basis können literaturgestützte Hypothesen aufgestellt und statistisch überprüft werden. Der umfangreiche Datensatz lässt verschiedene Auswertungsmöglichkeiten zu, indem beispielsweise mittels explorativer Faktorenanalyse die Einflussfaktoren systematisiert, mittels Clusteranalyse die Länder kategorisiert oder anhand von Korrelations- und Regressionsanalysen sowie Strukturgleichungssysteme Zusammenhänge zwischen den Variablen überprüft werden können.

Thema 7: Die Rolle von Motivation im Organisationskontext - Eine quantitative Untersuchung differenzieller Effekte

Als Folge diverser Wirtschaftsskandale wird von Organisationsmitgliedern zunehmend ein, an moralischen Werten orientiertes, verantwortungsbewusstes und transparentes Verhalten verlangt. In diesem Kontext gewinnt insbesondere die Frage, wie Mitarbeiter motiviert werden können, sich an organisatorische Vorstellungen und Rahmenbedingungen zu halten, sowohl für die Forschung als auch für die Praxis zunehmend an Bedeutung. Neben traditionellen extrinsischen Anreizsystemen, wie Sanktionen oder Belohnungen, rücken zunehmend auch Aspekte wie das Unternehmensklima oder der kulturelle Kontext in den Fokus der Betrachtung.

Trotz der Relevanz dieses Themas bleibt jedoch unklar, inwiefern sich verschiedene Faktoren auf Mitarbeiterintentionen auswirken, welche Motivatoren hierbei am effektivsten sind und wie ihre Effektivität durch kontextuelle Faktoren beeinflusst wird.

Ziel dieser Seminararbeit ist es, verschiedene dieser Treiber von zu identifizieren und zu bewerten, inwieweit interne und externe Faktoren die Motivation der Mitarbeiter in Bezug auf deren Konformität mit organisatorischen Vorstellungen und Rahmenbedingungen fördern können.

Dieser Zusammenhang soll im Rahmen der Seminararbeit anhand eines vorhandenen Datensatzes aus einer Befragung von Mitarbeitern aus drei unterschiedlichen Ländern empirisch untersucht werden. Auf dieser Basis können literaturgestützte Hypothesen aufgestellt und statistisch überprüft werden. Der Datensatz lässt verschiedene Auswertungsmöglichkeiten zu, sodass beispielsweise mittels Faktorenanalyse die Einflussfaktoren systematisiert und mithilfe von Korrelations- und Regressionsanalysen Zusammenhänge zwischen den Variablen überprüft werden können.